

Tiertransporte zum Opferfest

Wenn Muslime heute, Dienstag, ihr höchstes Fest feiern, werden dafür Schafe und auch Rinder geschächtet. Deshalb werden sie durch Europa gefahren – teils unter grausamen Bedingungen.

MICHAELA HESSENBERGER

WIEN, VILLACH. Weltweit sind Muslimen ab heute in Feierlaune. Die Familien kommen zusammen, beten und essen. Sie begehen Kurban, ihr höchstes Fest. Dazu gehören Tieropfer. Schlachtvieh, meist Schafe oder auch Rinder, wird dafür mit einem Schächtschnitt rituell getötet, damit es laut Speisevorschriften „halal“, also „rein“ und damit erlaubt, ist.

Weil dafür viele Opfertiere – freilich zusätzlich zu jenen Tieren, die abseits religiöser Feste jeden Tag für den Verzehr bestimmt sind – quer durch Europa gefahren werden, ruft ihr Schicksal in den Transportern Tierschützer auf den Plan.

„Tiertransporte umfahren Österreich häufig gleich ganz.“

Alexander Rabitsch, Tierarzt

Österreich hat laut Außenhandelsstatistik in den vergangenen sieben Jahren rund 87.000 Rinder in die Türkei exportiert, sie ist die Hauptabnehmerin außerhalb der EU für Kühe. Rund um das Kurban-Fest steigen die Zahlen stets etwas an. Insgesamt sind es pro Jahr rund 200.000 Tiere, die das Land auf Lkw verlassen.



Drei Prozent der Tiertransporte werden kontrolliert.
BILD: SNROBERT RATZER

Ein allgemeiner Blick auf die Straßen: Tag für Tag fahren Sattelschlepper, zuletzt verstärkt aus Ungarn und Bulgarien, mit Schlacht-, Mast- oder Zuchtvieh durch Österreich. Immer längere Transportwege lägen im Trend, klagt der Verein gegen Tierfabriken (VGT). 70 Prozent der Tiertransporte gehen nach

Angaben des Vereins weit über die EU-Grenzen hinaus.

Rund drei Prozent aller Transporte werden hierzulande stichprobenartig kontrolliert. „Das ist Abschreckung genug, damit Österreich häufig gleich ganz umfahren wird, wenn die Tiere aus Ungarn oder Bulgarien zum Schlachten oder Schächten weitergeliefert werden“, sagt Alexander Rabitsch.

Der Tierarzt aus Villach war selbst als Kontrollor auf den heimischen Autobahnen unterwegs und arbeitet nun als Konsulent. Dabei berät er die deutsche Polizei, bevor sie sich auf ihren Straßen auf die Suche nach illegalen Transporten macht. Er erzählt: „Bei Osnabrück habe ich mit meinen ‚Schülern‘ gerade elf Lkw angehalten. Sieben wurden wegen Mängeln oder Verstößen aus dem Verkehr gezogen.“

Häufigste Gründe: Verletzungsgefahr für die Tiere, Zeitüberschreitungen beim Transport oder Getränkevorrichtungen, aus denen sie kaum Wasser trinken können. „Ein Rind braucht 40 Liter in 24 Stunden und bekommt am Sattelschlepper nur zwei Liter“, kritisiert Rabitsch und sagt, dass auch die hygienischen Umstände oft fatal seien. Immerhin sammeln sich auf einem Sattelschlepper zwischen 500 und 1000 Kilogramm Kot und Harn – an einem einzigen Tag. Ausmistern oh-

ne die Tiere abzuladen sei unmöglich ohne Hilfe.

Das Gesundheitsministerium meldet für das vergangene Jahr 151.908 Kontrollen von Tiertransporten. Dabei wurden bei 1200 angehaltenen Fahrzeugen 1588 Verstöße verzeichnet. Am häufigsten wegen mangelhafter Dokumente sowie zu wenig Platzangebot und Raumhöhe.

Noch ein Thema spricht Tierarzt Alexander Rabitsch im Zusammenhang mit dem muslimischen Opferfest an – das des Schächstens. Dabei werden dem Tier ohne Betäubung mit einem Messer Halsschlagader und Luftröhre gleichzeitig durchtrennt, damit es ausbluten kann. „Kein Töten ist fein, aber das bei uns übliche Schlachten nach einem Bolzenschuss ist für das Tier stressfreier. Beim Schächten dauert es rund acht Minuten bis zum Tod“, erklärt der Kärntner.

Für das Kurban-Fest wird Fleisch benötigt. Vielerorts weit- aus mehr, als offizielle Schlachthöfe produzieren könnten. Rabitsch erinnert sich an einen Besuch in Marokko, bei dem er auf Viehmärkten gesehen hat, wie Dutzende Schafe gleichzeitig getötet wurden. „Das war ein Masaker, das mit ‚halal‘ nichts mehr zu tun hatte.“



Tiertransporte zum Opferfest

Salzburger Nachrichten/Österreich | Seite 10 | 21. August 2018
Auflage: 69.788 | Reichweite: 263.000

Tierärztekammer

